

Und achteten nicht jener Schmäher Horden,
Die Todes-Schlaf in ebler Ruhe sah'n,
Und traten gern in diese stillen Hallen,
Wo nicht die Töne gift'gen Streites schallen.

Doch wilder tobt und immer wilder
Der Sturm der Zeit durch uns'rer Blätter Grün,
Die Stimmung festzuhalten, die nur milder
Sich darstellt, ist vergebliches Bemüh'n.
Verzerrter reihen sich des Lebens Bilder
Und jeder Gegner zeigt sich doppelt kühn.
Nur Gegensätze treten in die Schranken
Und herbe Worte streiten statt Gedanken.

Da kann ich Euch nicht mehr im Zeitstrom wahren,
Ihr Blätter, die bisher ich treu gepflegt;
Es drohen Euch zu vielfach die Gefahren,
Die solche Stimmung zu erzeugen pflegt;
Was Ihr umschirmt seit sechsundzwanzig Jahren,
Den Werth, den man so lang in Euch gelegt,
Versucht es, länger noch es Euch zu retten,
Doch mich laßt los, ob auch aus Blumenketten.

In and're Hand hab' ich Euch übergeben,
Die jugendliche hat zu Kämpfen Lust.
Sie wird nicht vor dem Unternehmen beben,
Da sie gerechter Sache sich bewußt.
Versucht denn nun ein neues, ernstes Streben
An Deutschland's stärker, unverdorbnen Brust,
Dem Guten sind noch stets die Schranken offen
Und für das Wahre ist noch Sieg zu hoffen.

Ihr aber, Freunde, die mit mir gegangen
Vom Anfang an wie später mir genaht,
Bleibt, wie bisher Ihr treu an mir geblieben,
So mir auch ferner treu in Wort und That.
Wir halten uns im Geiste noch umfassen,
Wie Seele liebend einst zu Seele trat.
Und schwindet jetzt nun auch das auß're Zeichen,
Das Gleiche findet stets sich doch zum Gleichen.

Th. Hell.

Georgina.

(Beschluß.)

Ah! in welche Unruhe stürzte mich dieser Brief!
Ich wollte augenblicklich abreisen, aber wie ein lähmen-
der Schlag durchzuckte mich der Gedanke: Woher das
Geld zur Reise nehmen, wo Freunde finden, die mir
es vorschössen, in einer Stadt, in der ich erst seit kurzer
Zeit wohnte, in der ich mir noch nichts hatte erwerben
können? — Die kleine Baarschaft, die mir mein Vater
mitgegeben, war bis auf einen Thaler geschmolzen und
vor dem nächsten Herbst war er nicht im Stande, mir
eine Unterstützung zu senden; ich konnte Florenz nicht
verlassen, ohne zuvor einige Schulden, zu denen mich

die Noth gezwungen hatte, berichtigt zu haben —
ich war dem Wahnwige nahe, das Gefühl meiner Ar-
muth schmettete mich nieder, vergebens strengte ich all
mein Sinnen an, einen Ausweg zu finden — mir blieb
nichts anderes übrig, als durch verdoppelten Fleiß und
unermüdbliche Arbeit nach und nach die erforderliche
Summe zusammenzubringen.

Es glückte mir, einen Brief zu Georgina gelan-
gen zu lassen, worin ich ihr offenherzig meine ganze
Lage und die Verzweiflung schilderte, deshalb nicht so-
gleich zu ihr fliegen zu können, und sie beschwor, nur
noch ein halbes Jahr lang ihre Verbindung mit dem
Marchese hinzuhalten, in welcher Zeit ich hoffte, mir
durch Portraitmalen die hinlänglichen Mittel erwerben
zu können, als ehrlicher Mann von Florenz abzureisen
und in unsere Heimath zu gelangen.

Glücklicherweise hatte ich mir schon einigen Ruf
durch meine Geschicklichkeit im Portraitiren erworben;
von nun an verlegte ich mich mit dem äußersten Eifer
auf diesen Erwerbszweig und bot Alles auf, mich be-
kannter zu machen; wirklich mehrten sich schon in den
ersten Wochen meine Kunden, und, da ich mit der
strengsten Sparsamkeit haushielt und Tag und Nacht
an der Staffelei saß, durfte ich mich eher als ich ge-
hofft, in den Stand gesetzt sehen, das Ziel meiner hei-
ßesten Wünsche zu erreichen.

Ein Monat war so vergangen, als ich eines Mor-
gens ein versiegeltes Schächtelchen durch die Post erhielt.
Der Kopf schwindelte mir, als ich die Schriftzüge der
Adresse betrachtete. Es war Georgina's Hand! —
Ich vermochte vor Beben die Sendung kaum zu eröff-
nen; endlich löste ich den Deckel und eine reich mit
Brillanten gefasste Agraße blüht mir entgegen. Auf
einem dabei liegenden Pergamentblättchen stunden, mit
einem Tuschpinsel in zitternden Buchstaben gemalt, nur
die Worte:

„Hier, mein Franz, nehmen Sie, machen Sie
diesen Schmuck sogleich zu Gelde! — ich werde von
allen Seiten auf's Schärfste bewacht, man ist unse-
rem Briefwechsel auf die Spur gekommen, sogar
Dinte und Feder hat man mir genommen — eilen
Sie, wenn Sie mich noch retten wollen, lassen Sie
sich durch kein Zartgefühl, das hier nicht am Orte
wäre, vom Verkauf dieses Kleinods abhalten — eilen
Sie, eilen Sie, es ist die höchste Zeit!“

Ihre unglückliche Georgina.“

Hier galt es kein Zögern und keine zarten Be-
denklichkeiten mehr — den Schmuck aber, den ich als
ein Angedenken kannte, welches Georgina von ihrer ver-